

Südtiroler sind großteils zufrieden mit ihren Vorgesetzten

STUDIE: Arbeitnehmer bewerten Führungsqualitäten besser als in Deutschland und Italien aber schlechter als in Österreich und der Schweiz

BOZEN. Südtirols Führungskräfte machen ihren Job besser, als in vielen anderen Ländern. Dies geht aus der jüngsten Studie des Arbeitsförderungsinstitutes (Afi) hervor.

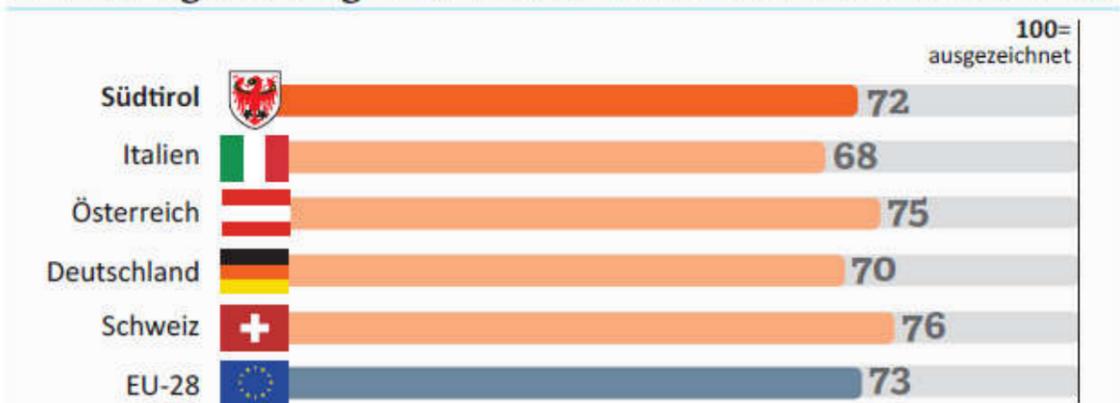
22 Prozent der Südtiroler Beschäftigten sind Führungskräfte. Darunter versteht die Untersuchung der Arbeitsbedingungen (EWCS) des AFI leitende Angestellte und Selbstständige mit Mitarbeitern. Südtirol liegt damit über dem EU-Durchschnitt von 17 Prozent. Der Unterschied geht zurück auf die Vielzahl an kleinen Firmen im Lande, so das Afi. Der Südtiroler Selbstständige mit Mitarbeitern sei durchschnittlich 49 Jahre alt, der leitende Angestellte durchschnittlich 41. „Die typische Führungskraft ist männlich, hat einen Lehrabschluss oder die Matura und findet, dass seine beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Großen und Ganzen genau richtig sind, um die eigene Arbeit gut zu machen“, wie aus der Studie hervorgeht.

Hohe Belastung, zufrieden mit Lohn

Der Südtiroler Vorgesetzte arbeite durchschnittlich bis zu 54 Stunden in der Woche. Die harte Arbeit schlage sich in psychischer Belastung nieder: Selbstständige mit Mitarbeitern erreichten 53 Punkte auf dem psychischen Arbeitsbelastungsindex, knapp gefolgt von den leitenden Angestellten mit 52 Punkten. Im Gegenzug zeigen sich Südtirols Führungskräfte zufrieden mit ihrer Vergütung, hat das AFI festgestellt.

Führungsverantwortung ist demnach nicht nur anstrengend, sondern nach wie vor eine Welt

Bewertung des Vorgesetztenverhaltens durch die Arbeitnehmer



Dolomiten - Infografik: M. Lemanski

Quelle: AFI/EWCS

der Männer: Ihr Anteil beträgt 73 Prozent bei den leitenden Angestellten und 81 Prozent bei den

Selbstständigen mit Mitarbeitern. Südtiroler Arbeitnehmer ohne Führungsverantwortung arbeiten

aber auch nicht gerade stressfrei, wie aus der Afi-Studie hervorgeht: Sie bringen es auf 46 Punkte im Index der psychischen Belastung. Gibt es dafür wenigstens ein freundliches Wort vom Vorgesetzten? Sehr oft, aber nicht immer.

Tatsächlich werden Südtirols Führungskräfte von ihren Mitarbeitern insgesamt freundlich benotet: Bei der sozialen Managementqualität steht Südtirol laut Afi-Studie im europäischen Vergleich gut da: Auf der Skala der menschen- und mitarbeiterfreundlichen Führungsqualität erobert sich Südtirol einen Spitzenwert, nämlich 72 Punkte auf dem entsprechenden Index, hieß es gestern vom Afi. Zwar liege Südtirol hinter Österreich (75 Punkte), aber noch vor Deutschland (70 Punkte), während Italien nur auf 68 Punkte kommt.

Bei den meisten Faktoren von sozialer Führungsqualität könnten sich Südtirols Chefs und leitende Angestellte sogar auf die Schulter klopfen: Nach Aussagen ihrer Mitarbeiter sind sie zu 69

Prozent „voll und ganz oder eher“ hilfreich, 71 Prozent schaffen es „voll und ganz oder eher“ zu motivieren, 68 Prozent unterstützen sie in ihrer persönlichen Entwicklung und 91 Prozent zeigen grundsätzlich Respekt vor den Mitarbeitern. Das seien allesamt gute bis sehr gute Werte, stellte der Studienautor und Afi-Forscher Tobias Höbbling gestern fest.

Es gibt aber auch noch Verbesserungsbedarf

Doch an 2 Stellen gebe es Verbesserungsbedarf, so Höbbling. Fast jeder fünfte Arbeitnehmer (18 Prozent) berichte, dass er vom unmittelbaren Vorgesetzten „eher nicht oder überhaupt nicht“ Anerkennung für eine gut gemachte Arbeit bekommt, im Bereich Handwerk beklagen sich sogar 32 Prozent der vom AFI befragten Mitarbeiter über ausbleibendes Lob.

Das ist im Vergleich zu den italienischen, schweizerischen und deutschen Handwerkerkollegen ein deutlich schlechterer Wert. Persönliche Anerkennung und Lob für das Erreichen von Arbeitszielen seien jedoch nicht nur Grundlagen für ein befriedigendes Betriebsklima, sondern auch enorme Triebfedern für den Unternehmenserfolg: „An dieser Stellschraube wäre zu drehen, wenn die Südtiroler Vorgesetzten noch wirksamer führen wollten“, so Höbbling. „Denn die beiden Führungsinstrumente, die Anerkennung und die Rückmeldung, gehören zur beruflichen Werkzeugkiste von Führungskräften und lassen sich im Gegensatz zu Persönlichkeitseigenschaften gezielt erlernen und verbessern.“

© Alle Rechte vorbehalten

